

# Der gute Hirte

**Predigt über Joh 10,11-15, gehalten anlässlich der Kleintierausstellung in Brüttelen, am 25. Mai 2003**

*Ich bin der gute Hirte, sagt Jesus von sich selber. Denn ein guter Hirte ist bereit, sein Leben für die Schafe einzusetzen.*

Genau das hat Jesus getan. Er hat sein Leben eingesetzt. Er, der Hirte, ist selber zum hilflosen Schaf geworden. Am Karfreitag ist er gekreuzigt worden. Jesus sagt weiter:

*Jemand, dem die Schafe nicht gehören, ist kein richtiger Hirt. Darum lässt er sie im Stich, wenn der Wolf kommt und bringt sich selber in Sicherheit.*

Letzthin sah ich den Film: „Hirtenreise ins 3. Jahrtausend“ – in langen schönen Bildern wird vom rauen Leben des Wanderhirten erzählt, von einem heutigen Wanderhirten. Ihm gehören die Schafe nicht, oder nur wenige davon. Aber er schaut gleichwohl gut zu ihnen. Wer heute als Hirte arbeitet, tut es aus Überzeugung. Hat Jesus deswegen Unrecht, wenn er von den Hirten spricht, die die Schafe im Stich lassen?

Leider nicht. Man kann immer wieder von solchen Hirten lesen. Sie führen ein Unternehmen, sie haben Angestellte: Hunderte, Tausende. Da kommt eine Gefahr und sie bringen sich in Sicherheit – samt einigen Milliönchen. Sie sind keine richtigen Hirten, darum lassen sie die Schafe im Stich. Das Unternehmen gehört ihnen nicht. Dagegen gibt es viele kleine und mittlere (sicher auch einige grössere) Betriebe, wo sich die Hirten einsetzen für den Betrieb, ihre Schafe kennen und alles daran setzen, dass diese nicht fortgejagt werden. Sie wollen sich nicht an den Schafen bereichern, sondern sind bereit, sich für sie aufzuopfern. Sie wissen von jedem einzelnen, was ihnen diese Stelle bedeutet. Ein solcher Hirt ist Jesus uns sagt von sich:

*Ich bin der gute Hirte. Ich kenne meine Schafe und meine Schafe kennen mich.*

Ein solcher Hirte ist Jesus. Er ist mitten unter uns: sichtbar auf dem grossen Wandteppich, der die Mehrzweckhalle in den Gottesdiensten schmückt. Was sagt dieser Hirte zu der Ausstellung, zu den Ausstellungsmachern und zu den Besuchern? Folgen wir ihm auf einen Rundgang und hören wir ihm zu:

„Die Vögel hat mein himmlischer Vater schon am fünften Schöpfungstag geschaffen – zusammen mit den Fischen und den unzähligen Tieren, die im Meer leben. Am Schluss dieses Tages schaute er sein Werk an und hatte Freude daran. Diese Freude habe ich jedes Mal, wenn ich eines dieser winzigen Lebewesen betrachte.

Welche Vielfalt an Farben und Formen! Und immer wieder staune ich über das Wunder, wenn aus den kleinen grauen, braunen, weissen Eilein nackte Vögelchen schlüpfen, die im Laufe der Zeit ihr buntes Federkleid erhalten. Ich bewundere die Baukunst der kleinen gefiederten „Hand“ - Werker. Was die mit ihrem spitzen Schnäblein für kunstvolle Bauten errichten können. Und erst ihr Gesang! Aus allen Büschen, von allen Bäumen, von Dächern und Kaminen, von überall her ertönt ihr munteres Gezwitscher, erfüllt mein Herz und stimmt mich froh. Darum habe ich die

Vögel auch als Beispiel dafür genommen: sich nicht zu sorgen, sondern unbeschwert in der Gegenwart zu leben.

Nicht nur die Schafe bedürfen des Hirten, auch die Vögelein. Ich freue mich, wenn Menschen sich um diese kleinen Lebewesen kümmern, wenn starke Hände den kleinen Wesen Schutz gewähren. Genau so liebevoll kümmere ich mich um die Lebewesen, die mir anvertraut sind. Es ist gut, wenn die Menschen viel über die Vögel lernen. Denn so merken sie, dass das Leben der lieblichen Vögel auf der Erde bedroht ist. Raubtiere gehören zu ihrem dunkeln Schicksal. Und dennoch leuchten die Farben ihrer Federn weiter und ihr Gesang verstummt nicht. Der grösste Feind meiner kleinen gefiederten Freunde ist aber der Mensch. Nicht ein einzelner böser Mensch. Sondern der Mensch überhaupt, der Mensch in seiner Gedankenlosigkeit. Immer mehr Schlupfwinkel gehen den Vögeln verloren. Sie finden keinen Platz mehr, wo sie ihre Jungen aufziehen können. In den Gärten fehlen Büsche und Nischen, die sie schützen. Die Menschen wollen von jedem Winkel bestimmen wie er aussehen soll. Das wird meinen gefiederten Freunden zum Verhängnis. Dabei hat Gott dem Menschen die Fürsorge für die schwächern Lebewesen anvertraut. Gott hat den Menschen zum Hirten bestellt über die Tiere und die Pflanzen. Ich möchte gerne, dass viele Menschen gute Hirten sind.

Es geht mir nicht nur um die Vögel. Es geht mir auch um die Insekten. Denkt nur an die farben-prächtigen Schmetterlinge. Jeder Schmetterling braucht eine Pflanze, von der sich seine Raupe ernähren kann. Wenn die Pflanze verschwindet, verschwindet auch der Schmetterling. Ihr Menschen, gönnt den Vögeln und Schmetterlinge ein Plätzchen. Füllt nicht jede Ecke eures Gartens mit euren eigenen Ideen. Seid gute Hirten! Passt auf den gefährlichsten Wolf auf: die menschlichen Vorstellungen von Ordnung in der Natur.“

Der gute Hirte geht weiter und kommt zu einem Kasten mit Kaninchen. Was sagt er dazu?

„Kaninchen und Hasen sind recht furchtsame Tiere. Sie können sich auch gar nicht verteidigen: sie haben keine Hörner und keine langen Krallen, keine Stacheln und keine Flügel um davonzufiegen. Ihr Fell ist ganz weich. Sie sind schutzlos. Sie sind völlig abhängig von der Fürsorge des Menschen.

Es braucht viel Vertrauen, dass sich diese schutzlosen Tiere der Hand des Menschen anvertrauen. Für mich sind das wunderschöne Bilder: ein Kaninchen im Arm eines Kindes, ein Kaninchen in den Händen eines grossen starken Mannes. Ohne gegenseitiges Vertrauen geht das nicht. Einem Kaninchen, das dieses Vertrauen hat, geht es gut. Es muss sich vor dem Menschen nicht verstecken. Ich kenne einen Garten, da kann ein Kaninchen sogar frei herumlaufen – und es weicht kaum von den Füßen des Menschen. So gross sind sein Vertrauen und seine Anhänglichkeit.

So wie ein Kaninchen in der Hand des Menschen, so ist das Menschenkind in der Hand meines Vaters im Himmel. Ein Mensch, der nichts von Gott wissen will ist wie ein Kaninchen in seinem Gehege, das sich einbildet, frei, unabhängig und in jeder Hinsicht selbständig zu sein. Dabei ist es ganz in der Hand des Menschen. Durch die Hand des Menschen bekommt es Nahrung und Flüssigkeit. Die Hand des Menschen bestimmt sein Leben. So liegt des Menschen Leben ganz in der Hand des Vaters im Himmel.

Warum ich immer auch an die Hasen denke, wenn ich ein Kaninchen sehe: der Hase gehört zu meinem grössten Fest, dem Osterfest. Ja, richtig, wenn ich Kaninchen sehe, erinnert mich das an den Osterhasen. Der Osterhase kommt, wenn der Frühling kommt, wenn die Natur erwacht, ihre Farben entfaltet. Das Osterfest ist das Fest des Lebens. An Ostern zerbreche ich die Schale des Todes so wie die Vögelein bei ihrer Geburt die Schale des Eies. An Ostern hüpfen meine Freunde vor Freude wie die Hasen. Sie freuen sich, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Die Menschen haben daraus ein lustiges Durcheinander gemacht und erzählen, dass der Osterhase Eier lege und wenn möglich sogar noch selber bunt färbe.

Ich finde diese Geschichte höchst amüsant - und noch recht wahr: Im Ei wächst neues Leben für die Welt gleich wie im Tod neues Leben erwacht für die Ewigkeit. Dort kann die Seele, die im Körper eingesperrt war, vor Freude hüpfen wie ein Hase. Das Leben erhält nach dem weissen und grauen Winter ganz neue Farben. So erhält auch das ewige Leben Farbe und Glanz, wie wir es uns gar nicht vorstellen können.

Jetzt fragt ihr euch sicher, warum ich als Hirte aus dem Neuen Testament euch durch diese Ausstellung hier in Brüttelen führen kann: das ist ganz einfach. Zu meinen Schafen gehört auch die Zeit. Sie gehorcht meinem Hirtenstab. Ich komme aus der Ewigkeit, ich begleite euch durch die Zeit und nehme euch wieder mit in die Ewigkeit.

In der Ewigkeit wird es wieder so sein, wie es ganz im Anfang war: Menschen und Tiere fürchten sich nicht voreinander. Auch die Tiere bedrohen einander nicht. Es braucht dann keine Käfige mehr und keine Zäune, keine Hirten. Die Hasen kennen keine Furcht mehr. Und der Gesang der Vögel begleitet den Gesang der Engel.“

Amen.

### Fürbitte

Gott, wir danken dir für die Freude,  
die du uns schenkst:  
Durch das Singen der Vögel,  
die Treue des Hundes,  
das Schmeicheln der Katze.

Grosser Gott, wir bitten dich für die kleinen Tiere:  
Die zarten Vögelein  
Die bunten Schmetterlinge,  
die Kaninchen mit dem seidigen Fell,  
die Katzen und Hunde,  
die bei uns zu Hause wohnen.

Gott, mach uns zu guten Hirten  
Dieser kleinen und grossen Tiere.  
Gib ihnen in unseren Herzen,  
in unseren Gärten,  
in unseren Wäldern und Feldern  
einen guten Platz.

Gib den Menschen, die mit Tieren arbeiten,  
eine geschickte Hand und ein liebevolles Herz.  
Lass uns nicht nur an das Schicksal  
eines einzelnen Tieres denken,  
sondern an das Schicksal der ganzen Tierwelt.

Gott, wir sind deine Hirten.  
Gott, wir sind aber auch deine Schafe.  
Lass uns auf deine Stimme hören,  
damit wir getrost und fröhlich  
weiden auf der weiten Weide des Lebens.  
Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli  
Fluhackerweg 11  
3225 Müntschemier  
Tel 032 313 13 51  
Fax 032 313 29 36  
e-mail: [pfarramt.tobler@sesamnet.ch](mailto:pfarramt.tobler@sesamnet.ch)  
homepage: [www.ref-kirche-ins.ch](http://www.ref-kirche-ins.ch)